

benno

Leseprobe



Der echte 100-jährige Kalender

Das Original nach Abt Mauritius Knauer

112 Seiten, 14,5 x 21 cm, gebunden, durchgehend zweifarbig gestaltet, mit zahlreichen Fotos

ISBN 9783746254609

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2020

DER ECHTE
100-jährige
Kalender

DAS ORIGINAL
NACH ABT MAURITIUS KNAUER

benno

Inhalt

Bearbeitet und herausgegeben von Robert Rothmann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem
Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.st-benno.de

ISBN 978-3-7462-5281-0 (Illustration © KonstanPROFF/Shutterstock)

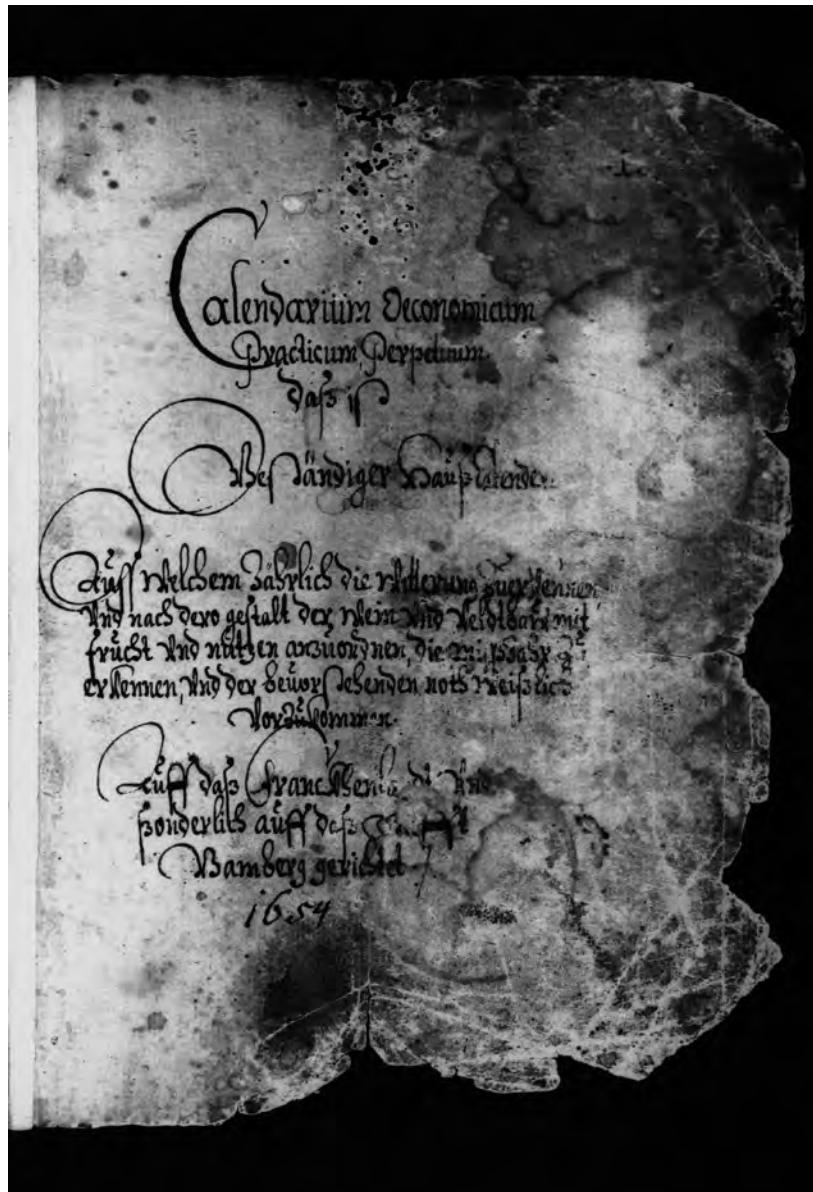
ISBN 978-3-7462-5460-9 (Landhaus © Cora Mueller/Shutterstock)

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig

Umschlag und Gestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig

Gesamtherstellung: Arnold & Domnick, Leipzig (G)

Die Entstehung des immerwährenden Kalenders	7
Vorwort	18
Abhandlung über die Grundlagen und natürlichen Ursachen von Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit	20
Allgemeine und grundlegende Erfahrungen	20
Was der wahre Grund der Erfahrungen sei	22
In welchem Jahr welcher Planet regiert	22
Über einige Einwände, die Regierung der Planeten betreffend	23
Vorrede an den gemeinen Leser	27
Planetentabelle	30
Das Jahr des Saturn	32
Partikular-Witterung des Saturn	39
Die Monate des Saturn	41
Das Jahr des Jupiter	46
Partikular-Witterung des Jupiter	52
Das Jahr des Mars	56
Partikular-Witterung des Mars	63
Das Jahr der Sonne	66
Partikular-Witterung der Sonne	73
Das Jahr der Venus	76
Partikular-Witterung der Venus	83
Das Jahr des Merkur	86
Partikular-Witterung des Merkur	93
Das Jahr des Mondes	96
Partikular-Witterung des Mondes	103
Wohlgemeinte Wetter- und Bauernregeln	107



Original-Titelblatt der Knauerschen Handschrift von 1654. Hier noch der Titel »Beständiger Hauskalender« (Staatsbibliothek Bamberg, R. B. Msc. 159, lr)

Die Entstehung des immerwährenden Kalenders

Warum ein Hundertjähriger Kalender?

Der Hundertjährige Kalender ist aus den Aufzeichnungen des Langheimer Abtes Mauritius Knauer entstanden. Dieser beobachtete das Wetter über sieben Jahre hinweg von 1652 bis 1658 und ordnete die Erkenntnisse nach den damals üblichen astrologischen Kategorien. So stellte er jedes Jahr unter die Regentschaft eines Planeten und gab dieser Schrift den Namen »Calendarium oeconomicum practicum perpetuum« – Immerwährender praktischer Haus-Kalender. Damit versuchte er bestimmte Gesetzmäßigkeiten deutlich zu machen und für die Klosterwirtschaft bestimmte Anhaltspunkte und Voraussagen zu tätigen, die den Anbau und die Wirtschaft erleichtern sollten. Er ist einer der ersten, der kontinuierlich das Wetter beobachtet, andererseits bleibt er aber den zu dieser Zeit schon überholten Erkenntnissen des mittelalterlichen Weltbildes, z. B. der Planetenkunde, verhaftet. Damit steht er in Deutschland an der Schwelle zu einem neuen Zeitalter, und schon deshalb ist es die Mühe wert, dieses einzigartige kulturgeschichtliche Dokument in einer authentischen Form bekannt zu machen.

Abt Mauritius Knauer und seine Zeit

Moritz Knauer wird als Sohn wohlhabender Bauern am 14. März 1613 in Weismain geboren. Obwohl sein Vater Bürgermeister ist, reicht das Geld für den begabten Jungen nicht zum Studieren. Zum Glück kommen Verwandte für ihn auf und ermöglichen ihm, als er 18 Jahre alt ist, den Eintritt in das Zisterzienserkloster in Langheim. Trotz der Wirren des Dreißigjährigen Krieges darf er nach Wien an die Universität. Dort hört er nicht nur Theologie, sondern auch die stark vertretenen Naturwissenschaften. Er beginnt astronomische



Einziges Porträt Knauers. Kupferstich von Demleutner in einem um 1720 erschienenen Tafelwerk mit den Porträts von 34 Langheimer Äbten (Staatsbibliothek Bamberg, RB. Coll.im.tf.4bam.)

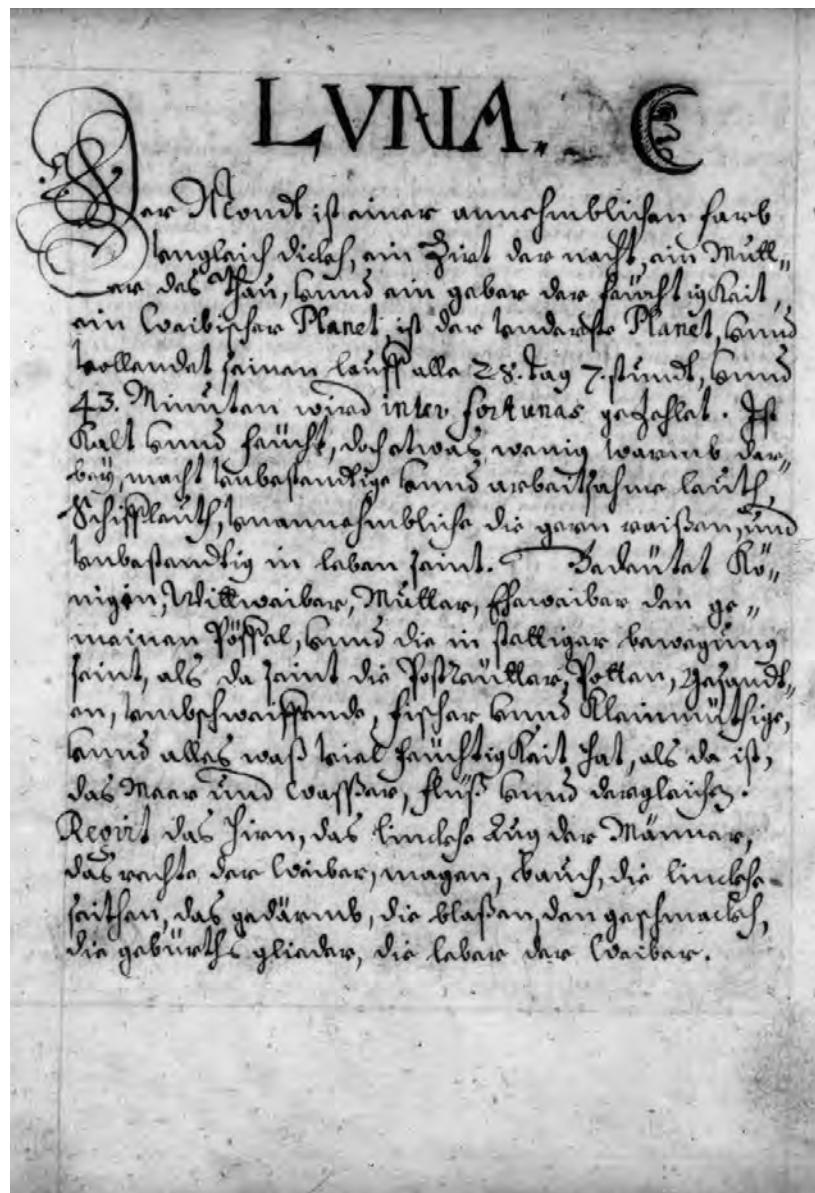


Zeitgenössischer Kupferstich des Klosters Langheim, mit Darstellungen der Stifter und der Gründung. (Staatsbibliothek Bamberg, rb.coll.im.f.3bam)



Das Kloster Langheim zur Zeit Knauers. (Staatsbibliothek Bamberg, III.e.33Bam)

und medizinische Studien. 1645 wird er, zurückgekehrt ins Kloster Langheim, Subprior, zwei Jahre darauf Prior. 1648 erwirbt er den Doktortitel der Universität Bamberg und erhält gleichzeitig die Pfarrstelle in seinem Heimatort Weismain. 1649 wird er zum Abt des Klosters Langheim gewählt. Nun beginnt er, sich für die Erneuerung der Klosterrechte einzusetzen, wobei er es sich mit den Regierungsräten in Bamberg, später auch mit dem Erzbischof und sogar mit dem Kaiser Ferdinand verscherzt. Er wird sogar gefangen gesetzt und verhängt seinerseits den Kirchenbann gegen die Häscher des Erzbischofs. Nachdem dieser gestorben war, beruhigt sich die Lage und Knauer widmet sich mehr seinen Studien. Dazu baut er sich ein kleines Observatorium, den »Blauen Turm«, und beobachtet die Sterne und das Wetter. Er wäre aber ein schlechter Abt gewesen, wenn er das nur für sich getan hätte. Er wollte vor allem für die Landwirtschaft Ratschläge geben, wie man Feld und Beete bestellt, wann man aussät, wann man erntet, wie man gute Weinerträge bekommt und wie man sich vor Unwetter und Krankheiten schützt. Tag für Tag zeichnet er das Wetter auf, beobachtet die Ereignisse bei Sonnenfinsternissen und den Verlauf von Unwettern. Das Ganze bringt er in ein System. Er möchte einen immerwährenden Kalender zur Verfügung stellen. Allerdings legt er noch nicht die 100 Jahre zu Grunde, sondern die Expaktenrechnung der Mondgleichung (Mondzirkel 16,42 mal Zyklus 19) von 312 Jahren, so dass sein Kalender im Jahre 1600 beginnt und 1912 endet. Dabei geht er davon aus, dass sich das Wetter aller sieben Jahre wiederholt. Dieser Rhythmus komme von dem Einfluss der sieben Planeten. Das ist keine Erfindung von ihm, sondern fußt auf den damals gängigen Bauern- und Wetterkalendern, z. B. auf dem »Buch der Natur« von Konrad von Megenberg oder dem Kalenderbuch von Ranzovius, von dem er viel übernimmt. Daher stammt auch die Ordnung der Planeten und die Bezeichnung von Sonne und Mond als solche, die damals, obwohl von einigen Wissenschaftlern widerlegt, noch durchaus üblich war. Dabei räumt Knauer ein, und das wird bei den heutigen tagesgenauen Vergleichen des tatsächlichen Wetters und des



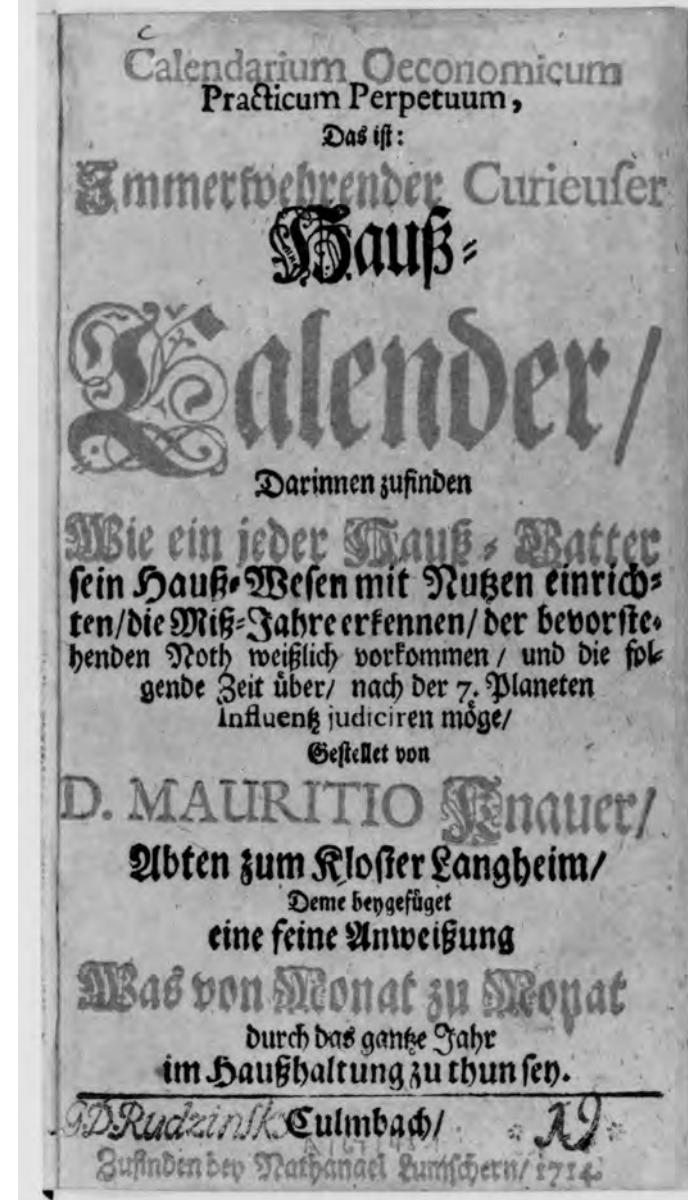
Handschriftliche Seite mit dem Beginn des Mondjahres. (Staatsbibliothek Bamberg HV.
MSC. 397,31v-32rba)

Hundertjährigen Kalenders immer übersehen, dass Ausnahmen und Verschiebungen durchaus möglich sind, und er sagt ausdrücklich, dass eine tagesgenaue Vorhersage nicht möglich ist. Der Wert des Kalenders beruht also nicht auf der Zuordnung zu einem bestimmten Jahr oder Tag, sondern vor allem auf der genauen Beobachtung, den konkreten Vorschlägen, die er als praktischer Mensch daraus für Landwirtschaft und Weinbau ableitet, und den darüber hinaus ablesbaren allgemeingültigen Zusammenhängen und Gesetzmäßigkeiten.

Knauer starb am 9. November 1664 am Schlaganfall. Sein Kalender ist schon zu Lebzeiten häufig abgeschrieben worden. Gedruckt wurden die ersten Ausgaben ab 1701 in Erfurt vom Arzt Hellwig und in Cullmbach. Hier taucht erst, vor allem um einen verkaufsträchtigen Titel zu haben, die Bezeichnung »Hundertjähriger Kalender« auf. Allerdings bezogen sich die Drucke auf unvollständige und verstümmelte Abschriften. Da alle weiteren Herausgeber sich nie die Mühe machten, die Handschriften zu Rate zu ziehen, wurden die Fehler immer fortgeführt und der Inhalt immer mehr verkürzt, popularisiert und mit allgemeinen Bauern- und Wetterregeln durchsetzt, sowie die Tage und sogar die Jahre durcheinandergebracht. Erst seit dem 20. Jahrhundert werden die Handschriften Knauers als Grundlage der Ausgaben wiederverwendet, als erstes durch Dr. Ernst Heimeran im Jahre 1934.



Titelkupfer einer anderen Culmbacher Ausgabe, wahrscheinlich 1704 gedruckt. (Staatsbibliothek München)



Titelblatt einer frühen Druckausgabe. Culmbach 1714. (Staatsbibliothek München)

Martinus F. P. Knauer
Lemnitz 1837. Nov. 27
- 60 - 362

Verkaufsstelle für Geschichts- und Naturgeschichte
Nro. 2249.
Gebraucht. J. 1863.

30 Nov
26 Nov
1837 (DJK)

Reuerendissimi et Amplissimi Domini
ni Domini Mauriti SS. Theol. Doctoris
Sac. Cæs. Maj: Capellani intimi Monaste
rii Lanchheimensis Abbatis
CALENDARVM DECORVM
Cum Practicum Perpetuum.

Das ist
Beständiger Häus Calender
 HISTORISCHER VEREIN
BAMBERG

Wußtewelchen ja wlich die Mitterung du erkennen
vnd nach dero gestalt der Wein und Feldthau mit
frucht vnd nützen anzuordnen, die Mitterung zu er-
kennen vnd der beuorthebenden notwendlich vor-
zukommen.

1. Auf daß framhürland kann vnd
lief auf das Mitterung gar aufhol. c.

Titelblatt der wahrscheinlich ältesten Knauerschen Handschriftenausgabe mit der erstmaligen Angabe des Verfassers. Aufbewahrt vom Historischen Verein Bamberg (jetzt Staatsbibliothek Bamberg. HV Msc. 397, Vors.-lr)

Vorwort

Über die Wettervoraussagen ist viel geschrieben worden; weshalb ich darauf nicht eingehen möchte. Nur das werde ich erwähnen, was ich selbst in der Praxis als wahr erkannte und dessen Ursache ich in langjähriger Forschung zu ergründen versuchte. Denn beim Lesen entdeckte ich, dass zahlreiche Schriftsteller nicht nur viele verschiedene Meinungen vertreten, sondern sich auch nur selten der Wahrheit angenähert haben. Gerade jene Astrologen, die jährlich die Kalender zusammenstellen, liegen meistens so daneben, dass derjenige, der daraus eine Vorhersage des Wetters ableiten will, notwendigerweise gründlich irrt und seine Landwirtschaft schädigt. Treffen die Voraussagen wirklich einmal ein, so ist es offensichtlich, dass das nicht der Gelehrsamkeit, sondern nur dem Zufall zuzuschreiben ist. Die Erfahrung zeigt, dass unter hundert Voraussagen kaum eine zutrifft. Ich werde deshalb nur das niederschreiben, was ich mit meinen begrenzten Kräften aus der Beobachtung ergründen konnte.

Fauoris huic oppositus germanicæ des Vespere, qui & tempore dictus est frigidus
& niger, vernalis, frigida solent, flores erici, morbos, pluias & tempestas facit.

du Morgen des Frühlinges
du Mittag des Frühlinges
du Nachgang des Frühlinges
du Mittwoch des Frühlinges

Velares duodecim Vertos obseruantur, moderati auctem frigida claus.

Venti levinales in quatuor quadrantes totum orbem Secant, ac deinceps initez nos,
volo medios equis intercalis distinguunt, nominantur nominibus Compositis ex quatuor
principiis Ventorum nominibus dictis.

Ausore saeptis Ventorum sunt tres: prima estus solis & calor quo vapor Venti con-
sumitur. Secunda frigus intensus, quo aucti terræ clausuræ exhalatio's copia
se prohibet. Tertia initez qui portis terræ replet, spiratio's intus concepunt
conducunt, & exhalationem sursum ductam sine fluxu deprimit.

Medio die, aut noctis plenum Sopinatur Vents, quia aut rime frigore, aut estu
solum.

Venti maxime exhalantur, quando nubibus discutis celum apparet.

Ventis nimium spirantibus quando pluvia desinunt & hi spirare. Causa est, quod aqua
pluviae foramina terræ obstruit, ne exhalationes ille, ex quibus Vents angusti, exant,
& sic desinuantur manent.

atidissimis & frigidissimis temporibus rari sunt Vents, ac leres; sic in meridiæ ac maria
noce. Excitans Sol vel lunæ exicit Vents.

Motuina raro pluvia, respiratione Secundatis est nuncia.

du Schenckell des morgens gud mittere gud
Morgens gud Schenck rauet oder wassen bong.

Ausschnitt aus der Original-Handschrift, welche die Textgrundlage für den Hundertjährigen Kalender bildet. (Staatsbibliothek Bamberg R. B. Msc 165)

Abhandlung über die Grundlagen und natürlichen Ursachen von Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit

Allgemeine und grundlegende Erfahrungen

Der Wein gerät nicht sieben Jahre nacheinander und schlägt auch nicht sieben Jahre um.



Der Wein gerät mindestens in sieben Jahren einmal.



Wenn der Wein in sieben Jahren einmal gerät, so bezahlt er seinen Anbau.



Man soll den Weinberg um eines Jahres willen siebenmal bebauen.



Das Getreide wird mindestens alles sieben Jahre einmal teuer (aus Westfalen).



Diese Bauernregeln sind allgemein bekannt, es gibt aber niemanden, der die Ursache für diese Regeln angeben kann. Es wäre aber für die Landwirtschaft nützlich, die Ursachen zu kennen, damit man für eine gute Ernte sorgen und Schäden vermeiden kann.

Wenn man nämlich den Sprichwörtern auf den Grund geht, wird man leicht feststellen können, wie das Wetter in einem beliebigen Jahr werden wird. Auf Grund dieser Kenntnisse können die Arbeiten auf dem Feld und im Weinberg richtig geplant werden. Kennt man aber die Witterungsverhältnisse nicht, sind Schäden unvermeidlich. Die Verwaltung des Klosters Langheim, insbesondere der Abt, der Schatzmeister und der Ökonom, für die ich diese Aufzeichnungen anlege, sollen sie beachten und anwenden, dann wird die Ernte für das Kloster gut sein, werden sie nicht beachtet, werden Missernten die Folge sein.

(o)

45

Tages-Stunden, wie solche von den Planeten regiert werden.

Morgen-Stunden.	Mittag-Stunden.												Nach.
	von	von	von	von	von	von	von	von	von	von	von	von	
Morgens früh um 3. Uhr. fängt an und regiert am	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	
Die	bif	bif	bif	bif	bif	bif	bif	bif	bif	bif	bif	bif	
Stunden	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	
Regiert am	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	
Montag	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	
Dienstag	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	
Mittwoch	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	
Donnerstag	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	
Freitag	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Sonnabend	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	

Tageszeitenkalender mit Planetenzuordnung. Druck von 1704 (Staatsbibliothek München)

Was der wahre Grund der Erfahrung sei

Aus der Heilkunde ist bekannt, dass das Untergeordnete vom Einfluss des Übergeordneten bestimmt wird, das heißt, dass alles Leben und Wachstum von den Einflüssen und dem Gang der Gestirne abhängt. Von den Gestirnen üben die Planeten den stärksten Einfluss aus, danach kommen die Tierkreiszeichen. Dieser Einfluss kann nur durch eine Sonnenfinsternis oder durch das Erscheinen eines Kometen überlagert werden. Planeten, die uns näher sind als die übrigen Gestirne, gibt es sieben:

Saturn, das ist der oberste,
Jupiter,
Mars,
Sonne, als Königin und Mitte,
Venus,
Merkur,
Mond, der unterste, uns am nächsten liegende Planet.

Diese sieben Planeten wechseln sich in ihrer Regentschaft ab. Sie beherrschen durch ihren Einfluss die Erde, jeder nach seiner Natur und nach den von Gott gegebenen Eigenschaften. Wie sehr sich die Tierkreiszeichen auch bemühen, den Einfluss der Planeten einzuschränken, es gelingt ihnen nicht, da die Planeten stärker sind. In jedem der sieben Jahre hat ein Planet das Regiment und übergibt es bei Ablauf des Jahres an den nächsten.

In welchem Jahr welcher Planet regiert

Das Planetenjahr beginnt mit dem Frühjahrsanfang, also der Tag- und nachtgleiche am 21. März und endet auch mit dieser. In diesem Jahr 1655 beginnt im März die Regentschaft des Merkur, der die Herrschaft von der Venus übernimmt. Danach folgt der Mond, dann der Saturn, und dann geht es weiter in der oben genannten Reihenfolge. Die Planetentabelle nach der Vorrede ordnet die Planeten den einzelnen Jahren zu.

Über einige Einwände, die Regierung der Planeten betreffend

Oft wird die Frage erhoben, warum wir den Regierungsantritt der Planeten auf den Tag des Frühlingsanfangs legen, da es doch im Volk üblich ist, einige bestimmte Tage im Winter zu beobachten, um aus ihnen die Beschaffenheit des ganzen Jahres, besonders aber des kommenden Sommers vorherzusagen. Wenn aber der Planet seine Herrschaft im Frühjahr beginnt, so ist der Winter der letzte Teil seiner Regentschaft, und daher kann man aus dem vorangegangenen Winter über das künftige Jahr nichts folgern.

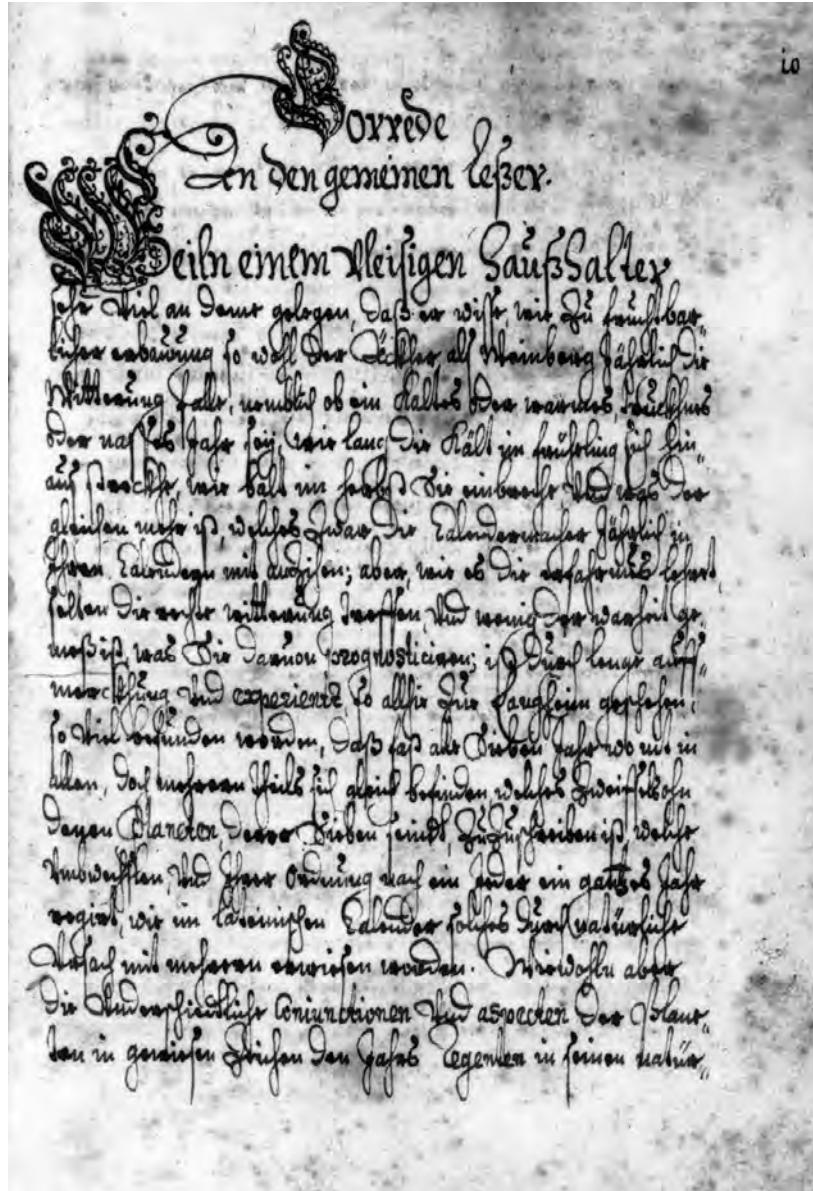
Ich antworte: Jene im Volk verbreiteten Beobachtungen sind irreführend und werden nur ganz selten zufällig bestätigt. Diese falschen Auffassungen haben mich veranlasst, die Ursachen gründlicher zu erforschen. Manchmal stimmt zwar etwas, aber nicht deshalb, weil eine entsprechende Wetterlage im Winter vorangegangen wäre, sondern weil der Planet jenes Jahres auf diese oder jene Art die Witterung zu beeinflussen pflegt. Zum Beispiel: Mars bringt Trockenheit mit sich, besonders im Sommer und im Herbst. Ihm folgt die Sonne, ein Planet von ähnlicher Eigenschaft. Wenn daher in diesem Sonnenjahr Trockenheit auftritt, folgt dies nicht deswegen, weil ein trockener Winter vorausgegangen ist, der wurde nämlich vom Mars verursacht, sondern das Jahr, in dem die Sonne regiert, ist deswegen trocken, weil die Sonne ein von Natur aus trockener Planet ist und Trockenheit verursacht. Obwohl die Sonne nun einen trockenen Winter verursacht, ist doch der folgende Sommer feucht, weil ja ein feuchter Planet, die Venus, folgt. Hieraus geht hervor, dass die Beobachtungen, die sich auf einen vorhergehenden Winter stützen, völlig wertlos sind. Zufällige Übereinstimmungen können natürlich durchaus entstehen.

Weiterhin höre ich die Frage, woher man denn wisse, dass die Planeten an der Frühlingsgleiche ihr Regiment beginnen. Ich antworte: Durch die Beobachtung, die auf Folgendem beruht. Da nämlich Gott, nach der übereinstimmenden Meinung der Philosophen und Theologen, die Welt zur Zeit der Tagundnachtgleiche im Frühjahr

geschaffen hat, war es klar, dass die Weltenlenker, also die Planeten, zum gleichen Zeitpunkt ihre Herrschaft beginnen, zu dem sie von Gott erschaffen wurden. Da aber die Planeten zu ihrer Wirkung bestimmt sind, begannen sie sofort nach ihrer Erschaffung nach den von Gott verliehenen Eigenschaften auf das ihnen Zugeordnete Einfluss zu nehmen. Die Planeten sind nämlich keine Lebewesen, die mit Vernunft und Willen begabt, frei schalten und walten können, so wie früher einige dachten; vielmehr begannen sie mit der Erschaffung des Universums zwangsläufig ihren Einfluss auszuüben. Der Tag ihrer Erschaffung fällt damit mit dem Tag des Beginns ihrer Herrschaft zusammen. Zur Wintersonnenwende waren sie folglich noch gar nicht erschaffen, so dass man aus dem Winter nicht auf das folgende Jahr schließen kann, denn der Winter ist kein Teil des folgenden, sondern der letzte Teil des vorangegangenen Jahres. Da aber die Änderungen des Wetters und damit die Fruchtbarkeit von den Sternen und dem Himmel abhängen, wie alle zugeben müssen, hält man sich vergeblich an den vorangehenden Winter, da erfahrungsgemäß das Wetter des Winters nicht mit dem kommenden Jahr übereinstimmt. Die Gestirne sind die einzige Ursache der Wetteränderungen, eine passendere Erklärung kann man nicht finden. Wäre noch das Problem, ob das Wetter des Winters denn gar keinen Einfluss auf den künftigen Sommer hat? Die Frage röhrt daher, dass nach dem Regiment des Saturn, das am 21. März endet, meistens noch die bis dahin herrschende starke Kälte andauert, obwohl der jetzt folgende Jupiter ein nasser und warmer Planet ist.

Ich erwidere: Der Saturn ist von allen der kälteste Planet und Jupiter, der darauf folgt, ist zwar ziemlich warm, kann aber die Kälte des Saturn nicht so rasch vertreiben, sondern benötigt dazu eine gewisse Zeit. Hat er aber die Kälte überwunden, dann lässt er seine guten Eigenschaften spielen und erzeugt ein fruchtbaren Jahr, so dass der vorherige Winter keinen Einfluss mehr auf das Jupiter-Jahr hat. Am Ende ist noch die Frage offen, wie man vom Winter sagen kann, er unterstützt oder hindere die Planeten bisweilen an ihrer Tätigkeit?

Meine Antwort: Es ist so, dass die Winter unterschiedlich sind, der eine feucht, der andere trocken und sehr kalt, dann wieder ziemlich kalt, ein weiterer etwas wärmer und so weiter. Wenn nun ein Winter sehr feucht ist, besonders am Anfang, und der Frost erst spät in die Erde kommt, dann bleiben die Poren der Erde offen und die Wärme, die durch die Sonne im Sommer im Erdinneren gespeichert wurde, entweicht. Durch den häufigen Regen wird die Erde außerdem nicht nur nass, sondern auch kalt. Da nun das Wachstum der Feldfrüchte von der Wärme und der Feuchtigkeit abhängt, wachsen sie wegen der fehlenden Erdwärme zunächst sehr langsam, solange bis das Wetter eines günstigen Planeten die Erde wieder erwärmt hat. Wenn aber der Winter die Erde durch zeitigen Frost zusammenzieht und der Boden den Winter über nicht auftaut, dann bleibt die Wärme in der Erde wie in einer Tasche gespeichert. Beim Eintritt des Frühjahrs, wenn das Eis schmilzt und die Poren sich auftun, strömt die Wärme an die Erdoberfläche und erwärmt die Pflanzen, so dass sie schnell und mit großer Stärke wachsen. Erhält nun in diesem Jahr ein günstiger Planet die Herrschaft, folgt ein überaus fruchtbare Jahr. Wenn ein Planet in einem solchen Jahr feucht ist und es im Frühjahr und zu Anfang des Sommers viel regnet, gibt es viel Stroh, aber wenig Körner. Folgt aber ein trockener Planet, gerät der Winterbau nach Wunsch, der Sommerbau aber nicht. Alles Nähere findet man weiter unten, wo wir jeden Planeten nach seinen Einflüssen einzeln behandeln.



Eigenhändiger Text von Knauer »Vorrede an den gemeinen Leser« in Deutsch aus der selben Handschrift. (Staatsbibliothek Bamberg, R. B. Msc. 159, 1r)

Vorrede an den gemeinen Leser

Weil einem fleißigen Haushalter sehr viel an dem gelegen, dass er wisse, wie zum fruchtbaren Acker- und Weinbau jährlich die Witte rung ausfällt, ob ein kaltes oder warmes, trockenes oder nasses Jahr wird, wie lange die Kälte im Frühling sich hinausstreckt, wie bald der Herbst einbricht und was dergleichen mehr ist. Das beschreiben zwar die Kalendermacher jährlich, aber was sie da vorhersagen, entspricht wenig der Wahrheit, wie die Erfahrung zeigt. Nun ist durch die lange Beobachtung und Sachverstand, die hier in Langheim geschah, so viel gefunden worden, dass fast alle sieben Jahre, wenn auch nicht in allem, so doch oftmals, gleiches abläuft, das ohne Zweifel den Planeten, von denen es sieben gibt, zuzuschreiben ist. Sie wechseln in ihrer Ordnung, ein jeder regiert ein ganzes Jahr. Das ist durch viele natürliche Ursachen zu beweisen. Wie wohl aber die unterschiedliche Konjunktion und Aspekte der Planeten in gewissen Zeichen den Jahresregenten in seinen natürlichen Wirkungen bisweilen hindern und bisweilen stärken helfen, so behält doch der Planet, der dasselbe Jahr regiert, den Vorzug. So dass doch das Meiste, was im folgenden Kalender verzeichnet ist, der Wahrheit entspricht.

Es gibt aber, wie oben erwähnt, sieben Planeten, und zwar in dieser Ordnung: Der erste und oberste ist Saturnus, der andere Jupiter, der dritte Mars, der vierte Sonne, der fünfte Venus, der sechste Merkur, der siebente Mond.

Wie die Planeten in der Ordnung gesetzt sind, so übergibt einer dem anderen jährlich das Regiment. Aber nicht zu dieser Zeit, wenn unser Jahr anfängt, nämlich am 1. Januar, sondern am 21. März, wenn die Sonne in das Zeichen des Widders eingeht, wie das im Eingangskapitel genügend bewiesen wurde. Dadurch ist der Winter nicht der erste, sondern der letzte Teil des Jahres. Dann, wenn die Sonne in den Widder geht, fängt der Frühling an, nach welchem der Sommer folgt, nach dem Sommer der Herbst und nach diesem der

Winter, welcher zwar im Dezember anfängt, aber erst im März des anderen Jahres endet.

Will man zum Beispiel wissen, wie anno 1663 der Winter war, das Jahr vom 1. Januar an gerechnet, in welchem Jahr sonst der Mond regiert, muss solcher Winter nicht im Mond-Jahr, sondern im vorhergehenden Merkur-Jahr gesucht werden. Denn im Jahr 1662 hat Merkur regiert und übergibt sein Regiment erst am 21. März dem Mond. Das geschieht in gleicher Weise bei allen anderen Planeten, was man zu beachten hat.

Will man nun die Witterung jährlich wissen, so muss man wissen, welcher Planet regiert, wenn man diesen weiß, so weiß man auch die Witterung. Damit man aber nicht irrt, ist nachfolgende Tafel beigefügt worden, in welcher die Planeten, wie sie jährlich nacheinander regieren, verzeichnet sind.

Wer nun wissen will, was in diesem oder jenem Jahr für eine Witterung ist, wie diese oder jene Frucht gerät, der schaue nach in der Tafel, welcher Planet verzeichnet ist. Dann suche er im Kalender, wo er alles, was er begehrte, beieinander findet.

Trifft nicht alles auf ein Nägelein zu, so wird sich doch das meiste befinden, doch ist dem allmächtigen Gott hierin kein Ziel und Maß vorgeschrieben. Wenn er um unserer Sünden willen strafen will, so geschieht es wider den natürlichen Lauf, und seiner göttlichen Allmacht sind alle Gestirne und Elemente unterworfen.

So können auch die bösen Menschen, die man Hexen und Unholde nennt, durch Vermittlung des bösen Geistes Unfruchtbarkeit und anderes Unglück vielfältig stifteten und verursachen.

PLANETEN Tafel.	
Wie die jährlich nach einander Regieren.	
Anno. 1600.	Luna.
1601.	Saturnus.
1602.	Jupiter.
1603.	Mars.
1604.	Sol.
1605.	Venus.
1606.	Mercurius.
1607.	Luna.
1608.	Saturnus.
1609.	Jupiter.
1610.	Mars.
1611.	Sol.
1612.	Venus.
1613.	Mercurius.
1614.	Luna.
1615.	Saturnus.
1616.	Jupiter.
1617.	Mars.
1618.	Sol.
1619.	Venus.
1620.	Mercurius.
1621.	Luna.
1622.	Saturnus.
1623.	Jupiter.
1624.	Mars.
1625.	Sol.
1626.	Venus.
1627.	Mercurius.
1628.	Luna.
1629.	Saturnus.
1630.	Jupiter.
1631.	Mars.

Handgeschriebene Planetentafel. (Staatsbibliothek Bamberg, HV Msc. 397, 6r-7r BA)

Planetentabelle

Planetenzüge von 2000 bis 2069, das Jahr dauert immer
vom 21. März bis zum 20. März des Folgejahres.



Saturn	Jupiter	Mars	Sonne	Venus	Merkur	Mond
2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21
2021/22	2022/23	2023/24	2024/25	2025/26	2026/27	2027/28
2028/29	2029/30	2030/31	2031/32	2032/33	2033/34	2034/35
2035/36	2036/37	2037/38	2038/39	2039/40	2040/41	2041/42
2042/43	2043/44	2044/45	2045/46	2046/47	2047/48	2048/49
2049/50	2050/51	2051/52	2052/53	2053/54	2054/55	2055/56
2056/57	2057/58	2058/59	2059/60	2060/61	2061/62	2062/63

Das Jahr des Mondes

... 2006
2013
2020
2027
2034 ...



**Das Jahr beginnt am 21. März
und endet am 20. März
des folgenden Jahres.**

Der Mond ist von angenehmer Farbe und von ungleicher Gestalt, eine Zierde der Nacht, eine Mutter des Taus und ein Spender von Feuchtigkeit, ein weiblicher Planet. Er ist der unterste Planet und vollendet seinen Lauf um die Erde alle achtundzwanzig Tage, sieben Stunden und dreiundvierzig Minuten. Er wird zu den fortunas, den Glücksbringern, gezählt. Der Mond ist kalt und feucht, doch auch ein wenig warm dabei. Ihm unterstehen unbeständige und arbeitsame Leute, Seeleute und Reisende und Umherziehende, außerdem Königinnen, Witwen, Mütter und Ehefrauen, das einfache Volk und auch Menschen, die in ständiger Bewegung sind, so Postreiter, Boten, Gesandte, Vagabunden, Fischer –, sowie alles, was viel Feuchtigkeit besitzt – das Meer, die Flüsse und dergleichen. Der Mond regiert das Gehirn, das linke Auge der Männer und das rechte der Frauen, den Magen, den Bauch, die linke Seite, das Gedärn, die Blase, den Geschmackssinn, die Geburtsorgane und die Leber der Frauen.



Jahr insgesamt

Das Jahr des Mondes ist insgesamt mehr feucht als trocken, auch mehr kalt als warm, weil der Sommer zwar manchmal heiß sein kann, meistens aber kalt ist.

Frühling

Der Frühling ist sehr feucht und daneben warm, doch gibt es zwischendurch auch Frost, der ganze März ist kalt, der April von Anfang bis gegen den 14. mit viel Regen, auch an schönen warmen Tagen regnet es zwei- bis drei Mal. Danach etliche Tage rau und kalt, danach ist es wieder schön, bis gegen Ende des Monats erneut viel Regen fällt. Merke: Wenn um diese Zeit wenig Regen fällt, so kommt er im Juni oder Juli um so mehr. Der Mai ist von Anfang bis gegen den 16. sehr schön, mit großer Hitze, doch etwas Regen. Darauf folgt große Kälte mit Hagel, Reif und Eis bis gegen den 25., danach wieder kalter Regen. Der Juni ist sehr schön, ab und an regnet es aber.

Sommer

Der Sommer ist manchmal sehr warm, doch spät und kurz. Öfter aber ist er kalt und bis nach Bartholomäus, 24. August, nass und sehr kalt. Ebenso beginnt auch der September, der vom 7. bis 14. starken Reif und Frost bringt und im übrigen bald feucht, bald schön und warm ist. Merke: Wenn im Venus-Jahr, das zwei Jahre vor dem Mond-Jahr liegt, der Sommer trocken gewesen ist, so ist dieser jetzt ganz feucht und es regnet täglich bis Ende August. Ist er aber feucht gewesen, so ist er in diesem Jahr auf sechs oder sieben Wochen schön, besonders wenn im Frühling eine Sonnenfinsternis gewesen ist.



Herbst

Der Herbst ist kalt und anfänglich feucht und unbeständig. Vom 14. Oktober an wird er sehr kalt und es friert beständig mit einzelnen Schneefällen und etwas Regen. Der November fängt mit starkem Regen an, danach friert es. Ab Mitte des Monats wird mildes Wetter, gegen Ende winteret es zu.

Winter

Der Winter ist anfangs mittelmäßig kalt, danach sehr feucht und regnerisch. Der Dezember bringt bald Schnee, darauf große Regengüsse. Nach dem 20. ist es ziemlich kalt, aber trüb bis gegen den 12. Januar. Danach wird es etwas milder, doch folgt wiederum Kälte bis gegen den 25., wo erneut große Regengüsse niedergehen. Es wird dann bald wieder kälter, bis nach dem Anfang des Februar wieder heftiger Regen niedergeht, darauf folgen starke Schneefälle und nach etlichen Tagen noch einmal Regengüsse. Vom 17. an fällt mildes Wetter ein mit einigen schönen warmen Tagen gemischt bis zum Ende des Monats. Der März ist anfangs rau und kalt, danach sehr warm viele Tage und am Ende klar, kalt und rau. In diesem Winter sterben viele Schafe und auch die Bienen.

Sommerbau

Wenn dieses Jahr einen heißen Sommer hat, darf man sich mit der Aussaat der Sommerfrucht nicht verspäten. Man braucht sich aber auch nicht mit Gewalt zu beeilen, weil die Hitze erst spät anfängt. Die Gerste und der Hafer geraten mindestens mittelmäßig, ebenso Wicken, Linsen und Erbsen und desgleichen die Hirse, die aber auf einem geeigneten Feld sehr gut gerät, wenn sie nicht zu spät und nicht zu früh gesät wird. Weißkraut, Wirsing und anderen Kohl

fressen die Rabenschnecken, von denen es ungewöhnliche Mengen gibt. Sie fallen auch die weißen Rüben an, von denen es ohnehin nur wenige gibt. Dies alles gilt für den Fall, dass der Sommer in diesem Jahr warm ist. Wenn der Sommer bis in den Herbst hinein sehr nass sein sollte, gibt es viel Gerste, aber die Wicken faulen ab und werden nicht reif. Hanf und Flachs geraten dann sehr schlecht und sind zu nichts nütze. Heu wächst genug, aber wenig zweites Heu. Man soll sich mit Heu versorgen, denn im folgenden Jahr wächst sehr wenig Heu und bisweilen auch wenig Sommerstroh. Auch wenn der Sommeranbau gut wächst, so wird doch nicht viel daraus wegen der großen Nässe im August. Wenn der ganze Sommer kalt und nass ist, wächst im folgenden Jahr wenig Heu, auch Sommer- und Winteranbau bleiben dann spärlich. Deshalb muss man sich in diesem Jahr an Heu und Stroh einen guten Vorrat verschaffen.

Winterbau

Die Saat des Winteranbaus und besonders die Kornfelder sollen, wenn im Herbst zeitig gesät worden ist und die Triebe merklich groß sind, mit den Schafen abgehütet werden. Sonst wird er zu fett und gibt nur wenig aus, es gibt viel Stroh und wenig Körner.

Herbstsaat

Im Herbst soll man so säen, so zeitig es geht, es wird aber dennoch wenig Frucht geben: Denn im kalten Winter bleibt alles zurück und der Winter kommt sehr früh. Man lasse keine Schafe auf die Felder, sonst bleibt wenig oder gar nichts. Man soll allen Samen, soweit es sich machen lässt, untersäen, sonst wird er im Winter durch die vielen Regengüsse weggeschwemmt. Wenn nicht zeitig gesät wird, ist der Winteranbau im folgenden Jahr nicht gut einzubringen, da Anfang August ständiges Regenwetter einsetzt.

Obst

Äpfel und Pflaumen gibt es in etlichen Orten im Überfluss, an etlichen wenig, überall gibt es wenig Birnen, Kirschen dagegen genug, Weichselkirschen wachsen wenige, Walnüsse genug, Haselnüsse wenig, keine Eicheln, aber viele Bucheckern.

Hopfen

Der Hopfen gerät mittelmäßig. Er leidet gewöhnlich Schaden, durch Raureif und Hagelschläge, die beide im Frühling häufiger auftreten als im Sommer. Wenn du willst, dass dir der Raureif und größtentheils auch der Hagel am Hopfen keinen Schaden anrichten, so lass die ersten Reben alle wegschneiden, wenn sie annähernd ellenlang sind. Es wachsen andere etwas später nach, und es gibt Hopfen genug. Er gerät auch besser, als wenn die ersten Reben bleiben. Im Saturn-Jahr und im Mars-Jahr wird es etwas weniger Hopfen geben, doch ist er dann sicherer vor Hagel und Raureif.

Weinbau

Wein wird es dieses Jahr nicht viel geben, höchstens auch nur ein halber Ertrag, und es ist ein gewöhnlicher Tischwein, meist ziemlich sauer. 1656 ist im Mond-Jahr noch ein ziemlich feiner Trunk gewachsen, aber sonst niemals. Die sieben Jahre von 1650 bis 1656 darf man nicht in Betracht ziehen, denn in keinen Chroniken ist verzeichnet, dass der Wein in sieben Jahren fünfmal gerät, wie es in dem genannten Zeitraum geschehen ist. Wenn es alle sieben Jahre zweimal einen guten Wein gibt, wollen wir damit zufrieden sein. Im Herbst soll man zeitig lesen, denn es ist kein gutes Wetter zu erhoffen. Die Weinberge sind zeitig zu decken, Mitte Oktober ist die Zeit dafür vorbei.



Wind, Regen und Gewitter

Im Winter gibt es starke Winde und ungewöhnlich viel kräftige Wolkenbrüche. Im Frühling und im Sommer treten nur wenige Gewitter auf, meist auch ohne größere Schäden.

Ungeziefer

Im Mond-Jahr gibt es nicht viele Frösche, Kröten, Schlangen und Heuschrecken, aber ungewöhnlich viele Schmetterlinge, Rabenschnecken, Getreidewürmer und Mäuse vom Sommer bis in den Winter, die dem Getreide großen Schaden zufügen.

Fische

In den Flüssen gibt es sehr viele Fische, auch eine große Menge Lachsforellen.

Krankheiten

Im Herbst grassieren heiße und tödliche Fieber und das ganze Jahr hindurch Fallsucht, Krämpfe, Gicht, Grimmen, Katarrh, Ausfluss bei Frauen, Milzsucht, Wassersucht und andere Erkrankungen, die auf Verstopfung der Adern zurückgehen. Besonders häufig sind Rotlauf, Seitenstechen und schmerhaftes Reißen in den Lenden.

In diesem Winter sterben viele Schafe und Bienen.



Partikular-Witterung des Mondes

März

Am 20. fangen rauhes Wetter und Sturmwinde an und währen bis zum 29. Am 30. fällt Regen.

April

Vom 1. bis zum 9. windig und trüb, Regen. Der 10. und 11. sind schöne warme Tage, am 12. und 13. regnet es stark, vom 14. bis 20. rau und kalt. Vom 21. bis 25. ist das Wetter schön, aber etwas windig. Vom 26. bis zum Ende fällt Regen.

Mai

Er fängt mit einer herrlich schönen, warmen Zeit an, bis zum 9. herrscht sehr große Hitze wie in den Hundstagen. Vom 10. bis zum 13. Regen, der 14. und 15. sind schöne Tage. Am 16. fällt Regen, danach ist es kalt. Am 23. hat es viermal gehagelt, und es war sehr kalt. Am 24. gibt es Reif und Frost, vom 25. bis 27. starken Regen. Der 28. und 29. kalt, der 30. und 31. schön warm.

Juni

Er fängt mit herrlich schönem Wetter an bis zum 4. Am 5. ist es sehr neblig, am 6. fällt starker Regen, danach gibt es schönes warmes Wetter, bis zum 27. fällt nur zweimal ein wenig Regen. Am 28. und 29. regnet es, am 30. sehr kalte Nacht.